

Bürgerversammlung in Heide-Süd zur Abfallverwertungsanlage

Anwohner trauen den Kompromissen nicht

Große Anlage soll außerhalb Halles gebaut werden, technische Anlagen in Ammendorf.

Heide-Süd (sc). Nicht nur mit dem Erscheinen von mehr als 350 Bürgern hatte die Stadtverwaltung nicht gerechnet. Sondern wohl auch nicht damit, dass die, die sich zum Thema neue Forschungs- oder Abfallverwertungsanlage der Firma Logoil in Heide-Süd zu Wort meldeten, sehr gut informiert und damit auch sehr gut vorbereitet waren. Ob es um nichtstrittige oder bestandsfähige Bebauungspläne, Abgasnormen und -mengen oder Genehmigungsverfahren ging - die Heide-Südler, in Mehrheit Mitglieder der Bürgerinitiative, wussten, wovon sie am Mittwoch redeten. Selbst, wie es in solch einer Abfallverwertungsanlage aussieht (und stinkt!), wusste einer zu berichten.

Einwohner von Heide-Süd sehen sich bedroht

Da hatte es die Stadtverwaltung in Person von Bürgermeister und Baubeigeordnetem Thomas Pohlack sehr schwer, die bisher schon erreichten Kompromisse, die sich durchaus an den Wünschen der Einwohner orientieren, so anzubringen, dass sie das gestörte Vertrauen wieder aufzubauen vermochten.

Den Grund für das weiter geäußerte Misstrauen vieler Bewohner mag in den Ergebnissen liegen, die eine am Mittwoch ausgewertete Anwohner-Umfrage lieferte. 77 Prozent von insgesamt 468 Befragten hatten dabei angegeben, sich durch das Vorhaben der Firma Logoil bedroht zu sehen. Verlust an Lebensqualität, Umweltbeeinträchtigungen und dadurch bedingter Werteverlust der Häuser werden als Gründe angegeben. Verstärkt wurden die bisher auch noch durch das für die Bürger intransparente Informationssystem der Stadtverwal-

tung. Diese legte am Mittwoch eigentlich ganz handfeste Ergebnisse von Verhandlungen mit der Firma Logoil vor, die so manchen Besorgnissen Rechnung trägt.

Große Anlage außerhalb von Halle

So habe der Geschäftsführer zugesagt, auf dem Gelände in Heide-Süd nur noch eine ganz kleine Forschungsanlage neben den Labors und Bürogebäuden zu errichten. Eine recht große Anlage zur Verwertung von Klinikabfällen in Mineralöl (mit einem Durchsatz von etwa 500 Litern Öl pro Stunde) wolle man jetzt außerhalb des Stadtgebietes im Saalekreis bauen. Dem eigentlichen Geschäftszweck der Firma nach der Forschung, der Schaffung von technischen Anlagen für die Klinikabfallverwertung, will Logoil nun im Ammendorfer Industriegebiet nachgehen.

„Wir können uns trotzdem nicht beruhigt zurücklehnen“, meldete sich Joachim Günther von der Bürgerinitiative zu Wort. Denn schon, wenn es um die in den Papieren genannten Abgasmengen ginge, habe sich ein „absolutes Chaos“ offenbart. Die Technik sei außerdem nicht ausgereift und deshalb dürfe man nicht davon reden, dass die Umwelt genügend geschützt sei.

Nicht jegliche Produktion verbieten

Immer wieder äußerten die Anwohner ihre Angst davor, dass Logoil in Heide-Süd produzieren wolle. Dem setzte Pohlack schließlich ein recht scharfes „Das Wort Produktion steht in diesem Fall nicht zur Debatte. Nehmen Sie das bitte zur Kenntnis!“ entgegen.

Dass sich die Einwohner von Heide-Süd so hartnäckig gegen jegliche Produktion aussprachen, rief einen Vertreter einer kleinen

auf dem Weinberg campus angesiedelten Firma ans Mikrofon: „Es macht mir angst, wenn ich auf der Internetseite der Bürgerinitiative lese und heute hier höre, dass man gegen jegliche Produktion sei.“ Denn aus der Forschung ausgründen würden und könnten sich doch nur Firmen, die etwas (Neues) produzieren würden. „Wir und auch andere wollen hier wirklich weiter arbeiten, aber dazu müssen am Standort produktionsnahe und industrielle Forschung möglich bleiben!“

Ruf darf nicht weiter beschädigt werden

Dass der Ruf des Weinberg campus nicht wegen Ärger mit den Einwohnern leidet, hat sich die Stadtverwaltung auf die Fahnen geschrieben. Denn Mängel bei der bisherigen Informationspolitik räumten sowohl Dagmar Szabados als auch Bürgermeister Pohlack ein. Der Ruf als Innovations-Standort dürfe aber nicht weiter beschädigt werden.

Ansprechpartner und Wohngebietszeitung

So früh, wie möglich, und weit über den gesetzlich bestimmten Rahmen hinaus wolle man jetzt informieren und alle Beteiligten bzw. Betroffenen in die Verfahren mit einbeziehen. Nicht nur auf und mit regelmäßigen Versammlungen. Ein so genannter „Nachbarschaftscoach“ werde installiert. Dieses Amt als Ansprechpartner soll Thomas Katterle vom Umweltamt übernehmen und regelmäßig Sprechstunden in Heide-Süd abhalten. Die erste wird es am 2. März geben. Dort könne jeder hingehen und seine Besorgnisse oder auch Anregungen äußern. Dafür sei aber auch das Bürgerbüro im Ratshof am Markt offen. Geplant ist auch die Herausgabe einer Wohngebietszeitung.